

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich darüber, Ihnen den zweiten Newsletter dieses Jahres vorstellen zu dürfen.

Sie erhalten aktualisierte Informationen zur bevorstehenden großen Veranstaltung, dem Dreiländerkongress 2011 in Innsbruck. Die beiden neu gegründeten Sektionen „Soziale Ungleichheit“ und „Migrations- und Rassismusforschung“ stellen sich vor. Eine Tagungseinladung nach Graz erwartet Sie.

Meine Anregung für die nächsten Ausgaben: Vielleicht möchten auch die „alten“ Sektionen den Newsletter als Forum nützen und einen Beitrag gestalten?

Nun noch ein Ersuchen: Bitte machen Sie von der Möglichkeit der **Einzugsermächtigung für den Mitgliedsbeitrag** Gebrauch. Das entsprechende Formular erhalten Sie mit diesem Newsletter.

Ihr Newsletter-Redakteur
Thomas Lampalzer

Inhalt

DREILÄNDERKONGRESS 2011

Neuer Strukturwandel der Öffentlichkeit
Seite 2

ZWEI NEUE SEKTIONEN

Soziale Ungleichheit

Die ÖGS-Sektion „Soziale Ungleichheit“ stellt sich vor
Seite 8

Migrations- und Rassismusforschung

Die ÖGS-Sektion „Migrations- und Rassismusforschung“ im Selbstinterview
Seite 13

Integrationsforschung oder Rassismuskritik?
Sozialwissenschaftliche Konzeptwahl zwischen Erkenntnisinteresse und politischer Involvierung – praxisorientierter Workshop für Migrationsforscher_innen
Seite 16

Die Sektion Migrations- und Rassismusforschung. Ein *mission statement*
Seite 18

WEITERE TAGUNGEN

Postmoderne Spiritualität und das holistische Milieu.
Wissenschaft und Praxis im Dialog
Seite 20

ÖGS – Impressum

Seite 22

Migrations- und Rassismusforschung

Die Sektion Migrations- und Rassismusforschung im Selbstinterview

Seit kurzem gibt es die Sektion Migration- und Rassismusforschung (MigRa), um die Hintergründe, Ausrichtung und Pläne der Sektion darzustellen, haben wir uns dafür entschieden, uns selbst zu interviewen. Im Folgenden einige Fragen und Antworten, gestellt und beantwortet von *Ken Horvath, Petra Neuhold, Andrea Ploder* und *Paul Scheibelhofer*.

Wie kam es zur Gründung der Sektion Migrations- und Rassismusforschung? Wieso denkt ihr, dass es so eine Sektion in der ÖGS braucht?

MigRa: In der österreichischen Soziologie gab es zuletzt einen regelrechten „Boom“ der Migrationsforschung. Dies hat sowohl positive und spannende als auch problematische Konsequenzen. Einerseits entwickelt sich eine lebendige und produktive Forschungsrichtung, die auch öffentlich Gehör findet. Mit erhöhter Sichtbarkeit und Einbindung in politische Entscheidungsprozesse stellen sich jedoch auch vermehrt Fragen der eigenen sozialen und politischen Verortung. Wir waren der Meinung, dass es innerhalb der „Standesvertretung“ der Soziolog_innen in Österreich, der ÖGS, einen Raum braucht, in dem diese Entwicklungen reflektiert werden können. Die Forschungscommunity in Österreich ist sehr heterogen. Migrationsforscher_innen sind prekär, aktivistisch, pragmatisiert, politiknah, systemkritisch und vieles mehr. Und manchmal sind Forscher_innen alles gleichzeitig oder bewegen sich zwischen den Sphären hin und her. Diese Widersprüche spiegeln das komplexe Feld wider, in dem Migrationsforschung heute stattfindet. Die Sektion will Menschen aus der Forschung und der sog. Praxis und hier vor allem auch aus forschungsnahen antirassistischen NGOs zusammenbringen und in einen nicht immer friktionsfreien, aber kollegialen und für alle Beteiligten produktiven Dialog bringen.

Wie schon der Titel zur Sektion erkennen lässt, legt ihr Wert auf eine Verbindung von Migrations- und Rassismusforschung. Wozu diese Verknüpfung; ist das wirklich notwendig?

MigRa: Ja, es war uns tatsächlich ein großes Anliegen, die Verbindung von Migrations- und Rassismusforschung auch im Titel der Sektion zu verankern. In der österreichischen Soziologie der vergangenen Jahrzehnte hat explizite „Rassismusforschung“ nicht die nötige Aufmerksamkeit und institutionelle Unterstützung erfahren. Dadurch konnten wichtige rassismustheoretische Fragestellungen und Perspektiven, wie sie etwa postkoloniale oder „Race and Ethnicity“-Ansätze fordern, nicht in der notwendigen Breite und Sichtbarkeit verfolgt werden.

Was versteht ihr unter „Rassismusforschung“? Wie hat sich die Auseinandersetzung mit kritischer Rassismusforschung auf eure Forschungsarbeit ausgewirkt?

MigRa: Wir verstehen die Auseinandersetzung mit Rassismus als Bestandteil einer kritischen Gesellschaftstheorie. Rassismus wird dabei als soziales Verhältnis verstanden und nicht als Phänomen der Devianz einzelner Gruppen oder Schichten (z. B. von sog. „Modernisierungsverlierer_innen“), die als ‚rassistisch‘ identifiziert werden könnten. Die Soziologie geht seit jeher davon aus, dass Klassenverhältnisse gesellschaftsstrukturierend wirken. Spätestens seit den 1970er Jahren sind auch Geschlechterverhältnisse weitgehend zu einem Bestandteil soziologischer Gesellschaftsanalysen geworden. Für rassismustheoretische Fragen steht diese Anerkennung bisher aus. Hier lässt sich jedoch ein Umdenken beobach-

ten, das sich im deutschsprachigen Raum vor allem in aktuellen Diskussionen zum Intersektionalitätsparadigma niederschlägt.

Für unser eigenes Forschen bedeutet die Auseinandersetzung mit rassismustheoretischen Fragestellungen eine verstärkte Auseinandersetzung mit der diskursiven und institutionellen Herstellung von Fremdheit. Vor diesem Hintergrund verschiebt sich der Fokus von Fragen nach der „Andersartigkeit“ von Migrant_innen hin zur Analyse von Erfahrungen des „Anders-Gemacht-Werdens“, zu alltagspraktischen und kollektiven Strategien des Umgangs mit Diskriminierungen oder der Frage, wie sich Konstruktionen von „Eigenem“ und „Fremden“ historisch verändert haben und wie das mit dynamischen sozialen, politischen und ökonomischen Verhältnissen zusammenhängt.

Wie seht ihr die derzeitige Migrationsforschung in Österreich? Was lässt sich über die aktuelle Forschungslandschaft sagen?

MigRa: Die Migrationssoziologie ist ein vergleichsweise „junges“ Fach in Österreich, das jedoch rasant gewachsen ist. Wie eingangs erwähnt, findet Migrationsforschung heute in ganz unterschiedlichen Kontexten statt. Ein gemeinsamer Nenner ist jedoch die zunehmende Bedeutung von Drittmittelforschung, die eine zunehmende Ausrichtung der Migrationssoziologie an den Fragen und Relevanzsetzungen von Auftraggeber_innen und Förderstellen bewirkt.

Welche Leerstellen, Ausblendungen und Desiderata seht ihr in der aktuellen Migrationsforschung? Gibt es Bereiche, die es zu stärken gilt?

MigRa: Über die Notwendigkeit einer verstärkten Auseinandersetzung mit Rassismustheorien haben wir bereits oben gesprochen. Weiters ist ein Großteil der aktuellen soziologischen Migrationsforschung tatsächlich „Postmigrationssoziologie“, während grenzüberschreitende Migrationsprozesse kaum beforscht werden. Außerdem lässt sich ein Fokus auf bestimmte Fragen (z.B. „Integrationsprozesse“) und bestimmte Gruppen (z.B. „Türk_innen“) erkennen. Im Vergleich zu früheren migrationssoziologischen Arbeiten stehen auch die ökonomischen Aspekte von Migration heute eher im Hintergrund. Nicht zuletzt aufgrund nachhaltiger und sich über Generationen fortsetzender ökonomischer Marginalisierung von Migrant_innen denken wir, dass ökonomische Fragen jenseits der alten „Grabenkämpfe“ zwischen „Ökonomie“ und „Kultur“ wieder verstärkt Eingang in die Migrationssoziologie finden sollten. Für eine empirische rassismuskritische Migrationsforschung stellen sich außerdem einige methodische und methodologische Fragen, für deren Diskussion die Sektion eine Plattform sein kann.

Eine abschließende Frage: Welche Pläne gibt es für die zukünftige Arbeit der Sektion?

MigRa: Im Spätsommer dieses Jahres findet unsere Auftaktveranstaltung statt (Workshop und offenes Sektionstreffen am 23.09.2011, genauere Infos weiter unten). Wir hoffen, dass sich dort noch weitere Personen finden, die Interesse an der zukünftigen Gestaltung der Sektionsarbeit haben. Für die Zeit danach gibt es bereits erste Ideen für weitere Sektionsveranstaltungen (z.B. zu Migration und Geschlecht und zu Methodenfragen). Dabei ist uns die Verknüpfung von unterschiedlichen Themenbereichen und die Kooperation mit anderen Sektionen der ÖGS ein explizites Anliegen. Auch die gezielte Einbindung und Förderung von Jungforscher_innen ist ein Ziel der Sektion. Wir hoffen auch, die Sektion an mehreren österreichischen Universitäten verankern zu können, derzeit sind wir vor allem an der Uni Wien und der Uni Graz vertreten. Schließlich möchten wir die Auseinandersetzung mit Migrationsforscher_innen außerhalb Österreichs fördern und streben eine Vernetzung mit verwandten

Sektionen der deutschsprachigen soziologischen Gesellschaften, sowie mit der European Sociological Association an. Wir haben also viel vor und hoffen auf rege Unterstützung aus der Soziolog_innencommunity!